

Stiftung
Ev. Jugendhilfe Menden

„Kinder stärken für das Leben“



Nächstenliebe



Vertrauen



Hoffnung



Wertschätzung

Wohngruppen - Tagesgruppen - Flexible Erziehungshilfen - Pflegefamilien - Diagnostik – Traumapädagogik

Konzeption der Heilpädagogischen Wohngruppe Fröndenberg

Inhalt

- I. **Rahmenbedingungen**
 - **Zielgruppe**
 - **Personelle Ausstattung**
 - **Lebensraum**

- II. **Pädagogisches Konzept**
 - **Grundverständnis unserer traumapädagogischen Arbeit**
 - **Diagnostik und Stabilisierung**
 - **Integration und Förderung**

- III. **Ziele der Arbeit**

- IV. **Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie bzw. bisherigen Bezugspersonen**

- V. **Qualitätssicherung**

I. Rahmenbedingungen

Zielgruppe

Die heilpädagogische Wohngruppe bietet als koedukative Gruppe Platz für sieben Kinder.

Aufgenommen werden Kinder im Alter von 6 - 12 Jahren.

In der heilpädagogischen Wohngruppe betreuen wir:

- Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Erziehungs- und Förderbedarf
- Kinder und Jugendliche mit komplexen Verhaltens- und Bindungsstörungen
- Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen.

Kinder mit folgenden besonderen Verhaltensweisen finden bei uns ein entsprechendes Lern- und Lebensumfeld vor.

Kinder,

- die eine verstärkte Orientierung an Erwachsenen benötigen, gepaart mit geringer sozialer Kompetenz und sozialer Ängstlichkeit.
- die eine hohe Bereitschaft zu impulsiv-aggressiven Verhaltensweisen zeigen.
- die aufgrund eines indifferenten Bindungsverhalten tendenziell die Belastbarkeit und die Grenzen der jeweiligen Bezugspersonen intensiv prüfen.

Nicht aufgenommen werden schwer geistig- oder körperbehinderte Kinder. Sie bedürfen einer ihrer Behinderung entsprechenden Einrichtung mit speziellen Förderungsmöglichkeiten.

Personelle Ausstattung

Die Kinder werden von einem multiprofessionellen Team von pädagogischen Fachkräften unterschiedlicher beruflicher Qualifikation sowie einem/einer Jahrespraktikanten/in betreut. Durch den hohen Personalschlüssel werden im Vergleich zu Regelgruppen Doppeldienste und eine intensive und individuelle Betreuung und Förderung der Kinder ermöglicht. Die hauswirtschaftliche Versorgung in der Wohngruppe wird von einer Hauswirtschaftskraft übernommen.

Lebensraum

Die Wohngruppe bewohnt ein freistehendes Zweifamilienhaus mit einem sehr großen Garten, der den Kindern attraktive Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet. Das Haus verfügt über sieben Einzelzimmer sowie einen großzügigen Wohn- und Essbereich. Des Weiteren gibt es dort zusätzliche an die speziellen Bedürfnisse der Kinder angepasste Spielräume.

Es bestehen gute Verkehrsanbindungen an die entsprechenden Schulen, Freizeitstätten und Therapiemöglichkeiten. In unmittelbarer Nähe befinden sich attraktive Spielplätze, Waldgebiete und ein Schulzentrum. Der Lebensraum der Kinder ist mit Spielgeräten ausgestattet, die entspannend und beruhigend wirken. Außerdem achten wir auf eine insgesamt anregende und motivierende Lebensraumgestaltung.

II. Pädagogisches Konzept

Grundverständnis unserer pädagogischen Arbeit

Unser Selbstverständnis ist davon geprägt, dass Kinder und Jugendliche mit sozialen Einschränkungen in ihrer persönlichen Einmaligkeit Ermutigung, Unterstützung und Annahme erfahren.

Aus der Annahme heraus, dass jedes Verhalten eines Kindes Sinn macht, beziehen wir bei der Entwicklungsbegleitung des einzelnen Kindes dessen bisherige Lebensgeschichte und diagnostische Beobachtungen und Ergebnisse ein. Im Gruppenalltag zeigt sich diese Annahme darin, dass herausforderndem bzw. „unerwünschtem“ Verhalten von Kindern, verstehend vor dem Hintergrund ihrer Biografien mit einer traumapädagogischen Grundhaltung begegnet wird. Eine hohe Akzeptanz des Kindes trotz „auffälligen“ Verhaltens schafft einen geschützten Rahmen, in dem das Kind Entlastung erfährt und der Beziehungsaufbau erleichtert wird. Die Kinder sollen ein klares, verlässliches Beziehungsangebot erhalten und gleichzeitig konsequentes und einschätzbare Verhalten der Erwachsenen erleben.

Diese traumapädagogische Arbeit erfordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben dem grundlegenden und spezifischen Fachwissen eine hohe Methodenkompetenz, eine ausgeprägte Reflexionsfähigkeit, Empathie sowie eine optimistische Grundhaltung. Um den häufig wiederkehrenden problematischen, reinszenierenden Verhaltensweisen der Kinder fachlich und auf heilsame Weise begegnen zu können, sehen wir eine hohe Fähigkeit zur konstruktiven Konfliktlösung, eine große Handlungssicherheit in Krisensituationen sowie eine grundsätzliche Belastbarkeit als notwendig an.

Das pädagogische Handeln in der Wohngruppe orientiert sich an systemischen, deeskalativen, traumapädagogischen sowie erlebnispädagogischen Ansätzen. Eine wichtige Erziehungsmaxime ist die Förderung von psychischen Widerstandskräften (Resilienz oder Bewältigungskompetenzen) bei den Kindern sowie der Aufbau von Sozialkompetenzen und sozialverträglichen Konfliktlösungen. Die Unterstützung der Resilienz erfolgt im pädagogischen Alltag dadurch, dass wir:

- realistische und entwicklungsangemessene Erwartungen an die Kinder stellen
- Kinder wertschätzen und akzeptieren
- Kindern ein konstruktives Feedback erteilen
- Kinder ermutigen, ihre Gefühle auszudrücken und zu benennen
- Kindern Verantwortung übertragen
- Kindern zu Erfolgserlebnissen verhelfen
- Kindern helfen, eigene Schwächen und Stärken zu erkennen
- Kindern eine anregungsreiche Umgebung bereitstellen, in der sie selbst aktiv werden können

Folgende Methoden kommen in der heilpädagogischen Wohngruppe zum Einsatz:

- individuell erstellte Erziehungsplanung
- traumapädagogisches Methodenrepertoire
- systemische Arbeit mit den Herkunftseltern
- individueller Verstärkerplan (verhaltenstherapeutisch orientiert)
- regelmäßige Verhaltensreflexion
- Erlebnispädagogische Angebote (Klettern, Wandern, Schwimmen, Abenteuerspielplatz etc.)
- Spielpädagogische Angebote
- Hausaufgabenbetreuung und Lernhilfen
- Entspannungstechniken

Diagnostik und Stabilisierung

Das Team der Wohngruppe trägt durch strukturierte Beobachtungen und Dokumentationen aus gruppenpädagogischer Sicht zu einer differenzierten Befunderhebung bei. Auch hierbei ist uns der ressourcenorientierte Ansatz eine wichtige Orientierung. Es wird intensiv, kontinuierlich und behutsam die bisherige Lebenssituation der Kinder unter Berücksichtigung folgender Bereiche betrachtet:

- Entwicklungsstand
- Bindungs- und Beziehungserfahrungen
- Psychische Bewältigungsstrategien
- Konfliktlösungsmöglichkeiten
- Emotionalität
- Sozialverhalten
- Familiäre Vorgeschichte
- Medizinische oder psychiatrische Erkrankungen

Es besteht bei Bedarf eine enge Zusammenarbeit mit dem psychologischen Dienst unserer Einrichtung (siehe Zusatzleistungen). Extern kooperieren wir intensiv mit Kliniken und Fachdiensten, wie z. B. einer sozialpädiatrischen Ambulanz, einem Kinder- und Jugendpsychiater, einer ergo- und mototherapeutischen Praxis sowie Kinderärzten und weiteren Fachärzten. Die Kooperation mit den unterschiedlichen Fachrichtungen ermöglicht uns eine breite Interdisziplinarität.

Nach Abschluss der Beobachtungs- und Diagnosephase erfolgt die Planung von individuellen Fördermaßnahmen. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt und auch den Eltern wird der Hilfeplan zu einem individuellen Erziehungsplan differenziert und fortgeschrieben. Die Umsetzung der Fördermaßnahmen sowie die Einleitung ausgelagerter therapeutischer Schritte erfolgt sodann durch die Wohngruppe.

Vor dem Hintergrund traumapädagogischer Ansätze verstehen wir uns als eine Einrichtung, die insbesondere versucht, die Stabilisierung und innere Sicherheit der Kinder wieder herzustellen. Innerhalb der Wohngruppe erleben die Kinder einen entwicklungsförderlichen, verlässlichen und sicheren Schutzraum. Den Kindern werden vorwiegend Ich-stärkende Erfahrungen angeboten. Hierbei geht es um den Aufbau verlässlicher Beziehungen zu den Erwachsenen sowie um eine ressourcenorientierte Arbeit mit den Kindern. Das bedeutet, dass das Interesse an den Stärken der Kinder, diese indirekt ermutigen soll, eigene Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen und weiter zu entwickeln.

In der alltäglichen Arbeit wird auf das für viele Kinder und Jugendliche bisher ungewohnte Einhalten von Regeln und Ritualen geachtet, um dadurch Orientierung und Wertebezug sowie Sicherheit zu vermitteln. Die Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern ist uns auch vor dem Hintergrund der Loyalitätsbindung der Kinder zu den Eltern ein wichtiges Anliegen. Hierbei möchten wir den Eltern vermitteln, dass sie soweit dies möglich ist Einfluss auf den Alltag ihres Kindes nehmen können, indem sie beteiligt werden und dadurch eine Elternpräsenz aufbauen und im Zusammenwirken mit dem Team der Wohngruppe pflegen können.

Da viele Kinder aufgrund ihrer Erlebnisse eine tiefe Unsicherheit bezogen auf Erwachsene (aber auch auf sich selbst) zeigen, haben sie häufig ein starkes Bedürfnis, die Kontrolle über neue Situationen und Beziehungen zu bekommen. Eine vorhersehbare Alltagsstruktur sowie klare Beziehungsangebote seitens der sozialpädagogischen Fachkräfte dienen der Vermeidung und Reduzierung von Stress, der bei diesen Kindern schnell ausgelöst werden kann. Die Kinder sollen die Erwachsenen als verlässlich erleben.

In der Gruppe gehört die Durchführung eines Kinderteams, in dem die Kinder unter Anleitung und Hilfe der Erwachsenen das Zusammenleben reflektieren und ihre Wünsche sowie Kritik äußern lernen, zum festen Bestandteil des Wochenplans. Außerdem werden zur Steigerung der Entspannungsfähigkeit und Stressregulation regelmäßig Entspannungseinheiten mit unterschiedlichen Methoden durchgeführt.

Integration und Förderung

Im Gruppenalltag sorgen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um die Förderung von Fähigkeiten und besonderen Ressourcen der Kinder, zum Beispiel im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung. Gerade hier gilt es oft, jahrelange Fehlentwicklungen zu korrigieren und befriedigende alternative Möglichkeiten der Selbstentfaltung aufzuzeigen und pädagogisch zu planen. So erachten wir, für die bei uns lebenden Kinder, vor allem die Ermöglichung neuer, korrigierender Beziehungserfahrungen, die Förderung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung und des Sozialverhaltens, insbesondere von Ich-Stärke, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl als zentral.

Neben erlebnispädagogischen Gruppenangeboten sowie gezielten Einzelaktionen durch die Gruppenmitarbeiter/innen unterstützen und stärken traumapädagogische und spielpädagogische Angebote die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Das kindliche Spiel bewerten wir zum einen als zentrale und wichtige Entwicklungsaufgabe und zum anderen als eine wirksame Möglichkeit, frühere belastende Erfahrungen zu verarbeiten. Aus diesem Grunde bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsräume innerhalb und außerhalb der Wohngruppe an, in denen sie sich handelnd und selbstaktiv im Spiel ausdrücken können.

Folgende Leistungen, die über Fachleistungsstunden oder Module zusätzlich finanziert werden, können wir außerdem intern anbieten:

- Tiergestützte Pädagogik
- Schulische Nachhilfe
- Einzelbetreuung bei Kindern mit besonders hohem Erziehungs- und Förderbedarf
- Psychodiagnostik
- Spieltherapie
- Entwicklungsdiagnostik
- Elternarbeit nach dem SIT-Ansatz
- Systemische Familientherapie
- Triple P Training für Eltern

III. Ziele der Arbeit

Als grundlegende Zielsetzung sehen wir die soziale und emotionale Stabilisierung der Kinder sowie den Aufbau von Vertrauen zu sich selbst und zu anderen an. Durch die Gruppenatmosphäre sowie die traumapädagogische Grundhaltung wird den Kindern in der Gruppe ein Lernfeld geboten, indem sie alternatives Konfliktlösungsverhalten unter Anleitung aufbauen lernen. Vor dem Hintergrund, dass jedes Kind in seinem Verhalten und Erleben einmalig reagiert, bedarf es einer individuellen Erziehungsplanung, die folglich individuelle Entwicklungsziele hervorbringt. Ferner stehen die im Hilfeplan gemeinsam erarbeiteten Ziele im Vordergrund.

Die traumapädagogische Arbeit der heilpädagogischen Wohngruppe verfolgt im Allgemeinen folgende Ziele:

- Emotionale Stabilisierung durch das verlässliche Beziehungsangebot und die Halt gebenden Strukturen im Tagesablauf
- Erweiterung des Handlungsrepertoires in konfliktreichen Situationen
- Training der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung
- Förderung der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung, insbesondere der Ich-Kompetenzen wie Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Selbstkontrolle sowie Selbstwirksamkeit
- Entwicklungsförderung durch Anleitung und Förderung in alltäglichen Abläufen, durch spielerisches, motorisches oder kreatives Handeln sowie durch ein traumapädagogisches Methodenrepertoire

- Förderung der Motivation für das schulische Lernen sowie für alltagspraktische und soziale Handlungsabläufe
- Aufbau tragfähiger Beziehungen, die den Kindern und Jugendlichen wieder neue Möglichkeiten der Orientierung an Erwachsenen ermöglichen; dazu gehört vor allem der Aufbau von gegenseitigem Vertrauen
- Mobilisierung der Ressourcen durch entsprechende Freizeitgestaltung und Fördermaßnahmen
- Integration in soziale Gruppen innerhalb und außerhalb der heilpädagogischen Wohngruppe, um den jungen Menschen in seiner sozialen Entwicklung zu fördern
- Förderung von sozialen Kompetenzen, die den Aufbau von prosozialen Verhaltensweisen auch in schwierigen und neuen Situationen ermöglichen

IV. Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie bzw. bisherigen Bezugspersonen

Ein wichtiges Anliegen in der Arbeit ist uns eine verbindliche und enge Kooperation mit den Herkunftseltern. Dem Kind sollte im Aufnahmegespräch durch die Kindeseltern oder das Jugendamt mitgeteilt werden, aus welchen Gründen es in der Gruppe leben wird und in welcher Form in Zukunft die Besuchskontakte stattfinden. Grundsätzlich soll - wenn die Beziehungssituation zwischen Eltern und Kind es zulässt - die Herkunftsfamilie als Bezugssystem für das Kind erhalten bleiben. Ferner binden wir die Eltern in die wesentlichen Erziehungsfragen ihrer Kinder aktiv mit ein. Wir erachten es als dringend notwendig, die Eltern für eine Akzeptanz der pädagogischen Arbeit in der heilpädagogischen Wohngruppe zu gewinnen.

Die Kooperation mit den Eltern oder anderen für das Kind wichtigen Bezugspersonen bezieht sich in erster Linie darauf, die bestehenden Beziehungen zu stabilisieren und aufrechtzuerhalten. Auch eine realistische Auseinandersetzung über die Möglichkeiten einer Rückkehr in die Herkunftsfamilie soll ggf. im Verlauf der Unterbringung eingeleitet werden. Regelmäßige und verlässliche Besuche zu den Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen werden unterstützt und nach Bedarf begleitet. Hierbei finden die Besuche je nach der familiären Gesamtsituation in unserer Wohngruppe oder im häuslichen Umfeld der Eltern statt. Die Besuche werden regelmäßig reflektiert. Des Weiteren veranstalten wir regelmäßig Elterntreffen, um die Eltern stark zu machen und für eine gemeinsame wirksame Arbeit im Sinne des Kindes zu gewinnen.

V. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung dienen regelmäßige interne und externe Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der heilpädagogischen Wohngruppe. Die Durchführung dieser Fortbildungen zu relevanten Fachthemen wird strategisch geplant.

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen wird regelmäßig eine differenzierte Erziehungsplanung auch unter systemischen Gesichtspunkten durchgeführt. Ergänzt werden die Teamgespräche bei Bedarf durch psychologische Fallberatung, neuropädiatrische sowie kinderpsychiatrische Beratung. Des Weiteren erhalten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei Bedarf supervisorische Unterstützung.

Regelmäßige Fallgespräche und Erziehungsplanungen zu den einzelnen Kindern gehören zu unserem Standard der reflexiven und verstehenden traumapädagogischen Arbeit. Die tägliche Dokumentation der Verhaltensbeobachtungen und deren Reflexion sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Die gründliche Teamreflexion und -entwicklung, die eine wirksame, offene und kooperative Zusammenarbeit ermöglichen soll, ist für uns - vor dem Hintergrund der vielfältigen Übertragungen und den daraus resultierenden schwierigen Verhaltensweisen der Kinder - eine zentrale Voraussetzung für eine wirksame und verstehende traumapädagogische Arbeit.